

BURSTHÜTTE IM SCHWARZENBÜHL

**SANIERUNG DER FERIENHÜTTE DES
KREISFORSTAMTES VII RIGGISBERG**



BAUDIREKTION DES KANTONS BERN
KANTONALES HOCHBAUAMT

11/83

Bauherrschaft : Baudirektion des Kantons Bern
vertreten durch das
Hochbauamt des Kantons Bern
Projektleiter M. Vogel

Benützer : Kreisforstamt 7

Planungsphase und
erster Teil der
Ausführung : Otto Baumgartner, Kreisoberförster

Zweite Ausführungsphase : Martin Indermühle, Kreisoberförster

Architekt : Martin Zürcher

Beratender Bauingenieur : Moor + Hauser AG
Roger Hauser

Vermietung : Kreisforstamt 7
Kontakte über Verkehrsbüro
Schwarzenburg

VORWORT

Durch die Vermehrung des Waldareals und durch die Verbesserung des Waldzustandes der bestehenden Gebirgswälder sowie durch die Verbauung von Gewässern, sind seit 1876 (Bundesgesetz betreffend eidgenössische Oberaufsicht über Forstpolizei im Hochgebirge) wirksame Massnahmen gegen die gefürchteten Hochwasserkatastrophen getroffen worden. - Heute liegen im Kanton Bern etwa zwei Drittel des Staatswaldes, d.h. ca. 11 000 Hektaren Wald im eigentlichen Schutzwaldgebiet und schützen damit direkt oder indirekt Wohnstätten, Strassen und Bahnen.

Für die Aufforstung in den wichtigsten Einzugsgebieten der gefährlichen Gewässer wurden im Rahmen dieser Aktionen Alpbetriebe gekauft und sukzessive aufgeforstet. Auf diese Art wurden etwa im Jahre 1885 die Alp Süftenen mit ungefähr 118 Hektaren vorwiegend nassem Weidland und andere benachbarte Alpen gekauft. Es handelte sich hier um die erste Aufforstung im Gurnigelgebiet, auf der Wasserscheide zwischen Schwarzwasser und Sense. Bis 1931 dehnten sich die Aufforstungen auf 1100 ha aus. Ungefähr im Jahre 1910 mussten wegen den nun wegfallenden Weideflächen die Alpbetriebe aufgegeben werden.

Gleichzeitig mit dieser Entwicklung fand die Industrialisierung und die damit verbundene Entwicklung der städtischen Agglomerationen mit dicht besiedelten Wohngebieten statt. Die Bedeutung der Erholungsgebiete nahm in der Folge stark zu.

Schon um 1920 bekam ein Turnverein die Erlaubnis, die Süftenenhütte teilweise als Ferienhütte zu nutzen.

1977 bewilligte der Grosse Rat ein Sanierungsprogramm für Forstbauten im Kanton Bern, welches das kantonale Hochbauamt ausgearbeitet hat. Für das Gurnigelgebiet bezweckte dieses die bauliche Sanierung der Alphütten verbunden mit drei wichtigen Zielen:

- Die Berghütten sollen die Beziehung der Bevölkerung aus städtischen Gebieten mit der Natur fördern, insbesondere auch für Jugendliche, für welche dieser Kontakt, verbunden mit Wandern und Skifahren, ein wichtiges erzieherisches Element darstellen kann.
- Ein Beitrag zur Förderung des Tourismus in der Region Schwarzenburg
- Sinnvolle Nutzung vorhandener Bauten. Die Benützung der Hütten durch Dritte zur Erholung soll die zeitweilige Nutzung durch die Forstarbeiter (als Materiallager, Unterstand für Verpflegung und bei schlechtem Wetter) sinnvoll ergänzen, darf sie aber nicht behindern.

Die Eigenart der Bauten soll erhalten bleiben (einfache Hütten)

Bis 1982 wurden die drei Alphütten Süftenen, Iberg und Burst in Etappen fertiggestellt. Sie stehen heute der Bevölkerung zur Verfügung und stellen ein erfreuliches Resultat einer fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen Forstdirektion und Baudirektion dar.

1 Die Berghütten im Ski- und Wandergebiet Schwarzenbühl-
Ottenleuebad

1978 wurde die Süftenenhütte in ein Ferienhaus für Schul-
klassen umgebaut. Die Iberghütte, nördlich der Pfyffe ge-
legen, ist seit Jahrzehnten an einen stadtbernischen Sport-
verein vermietet und wurde 1981/82 ebenfalls renoviert.

Die dritte staatliche Berghütte ist die Bursthütte.

2 Die Bursthütte

Die Bursthütte liegt an der Strasse Schwarzenbühl-Ottenleue-
bad, am südlichen Abhang der Pfyffe, (Koordinaten 595 530/
176 540, Höhe 1530 m ü.M.). Die Bursthütte vereinigt unter
einem Walmdach einen Wohn- und einem Stallteil. Sie war bis
in die 50er-Jahre dauernd von einer Familie bewohnt.
Nachher diente der Wohnteil nur noch sporadisch als Unter-
stand für im Gebiet arbeitende Forstequipen und wurde als
Ergänzung zu Ferienzwecken an eine Familie vermietet. Der
Stallteil sowie die Heubühne (mit Einfahrt) dienen heute
noch als Materialdepot für den Forstbetrieb.

2.1 Der Bauzustand

Da das Walmdach der Bursthütte auf der Schattseite praktisch
in den Hang lief und die vordere, südorientierte Dachseite
jeweils relativ rasch schneefrei wurde, ist der ganze Dach-
stock allmählich nach vorne gedrückt worden. Die Auslenkung
der Kniewand in der Gebäudemitte betrug ca. 40 cm. Das
Schindeldach wies grosse verfaulte Partien auf und das Dach-
gebälk war zum Teil morsch und wegen der zu grossen Sparren-
abstände unter der Schneelast eingeknickt. Eine provisorische
Abstützung des Daches wurde früher ohne Rücksicht auf die
Konstruktion mittels Pfosten durch die Bühne bis auf den
Stallboden geführt.

Das Erdgeschoss wurde gegenüber dem ursprünglichen Zustand
schrittweise ausgebaut, indem neue Räume zu Wohnzwecken ein-
gerichtet wurden. Die ursprüngliche Rauchküche im Zentrum, in
welcher früher noch gekäst wurde existiert noch praktisch
unverändert.

Die Wände sind mit Ständern und horizontalen Flecklingen
ausgeführt. Auf der Wetterseite und zum Teil im Brunnenscherm
ist später eine Steinmauer errichtet worden. Teile der Holz-
fassade wurden mit unpassenden runden Schindeln verrandet.

Fenster:

Die Fenster sind teilweise als kittlose Holzrahmen ausge-
führt. Innen- und Vorfenster haben kleine Lüftungsflügel
("Läuferli"). Die Vorfenster sind teils direkt auf die
Leibung genagelt, teils wurden sie später oben gebandet und
funktionieren als einfachste Ausstellfenster.

Der Kamin:

Die Hälfte der Küchengrundfläche wird von einem offenen Bretterkamin überspannt (Burgunderkamin).

Keller:

Eine Stube ist zum Teil unterkellert. Der Treppenabgang befindet sich unter einer Bodenlucke in der Küche.

Stubenofen:

Trittofen aus Sandstein von der Küche durch Kochherd (Sitzstufe) und separaten Backofen eingefeuert.

Wasser:

Ausserhalb des eigentlichen Gebäudes aber vom heruntergezogenen Dach überdeckt und allseitig eingewandert ist ein laufender Brunnen installiert.

Latrine:

Im Bereich des Brunnenschirms befindet sich ein hölzerner Güllenkasten, auf welchem die Latrine eingerichtet ist.

Umgebung:

Die nicht befestigte Strassenverbindung Ottenleuebad-Schwarzenbühl führte in einer engen Schlaufe auf der Südseite der Hütte vorbei. Damit das Postauto zirkulieren konnte, wurde dem vorstehenden Dach eine Ecke abgeschnitten. Der Wohnwert in der Sommerzeit wurde durch die staubige Strasse und den zeitweise sehr dichten Verkehr stark geschmälert.

2.2 Bauliche Zielsetzung

Am Anfang wurden die Bedürfnisse eines forstlichen Stützpunktes am Standort der Bursthütte überprüft. Im gleichen Zeitpunkt wurde auch der Abbruch der Bursthütte in Erwägung gezogen. Der baulich-kulturelle Wert des Gebäudes, sein Zustand und die im Vorwort erwähnten Zielsetzungen führten jedoch zur Entscheid der Erhaltung und zur Sanierung der Bursthütte.

Als erstes musste das Dach erneuert werden. Da das Gebäude als typische Alphütte erhalten bleiben soll, beschloss man als Bedachungsmaterial wiederum Schindeln zu verwenden. Die damit verbundenen relativ hohen Kosten schienen gerechtfertigt zu sein, unter der Voraussetzung, dass man durch eine bessere Belegung der Hütte in Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverein Schwarzenburg höhere Mieterträge erzielen konnte als dies bisher möglich war.

Um die Sommernutzung durch Dritte zu Erholungszwecken zu ermöglichen musste die Strasse auf die Nord- und Hangseite des Hauses verlegt werden. Damit schaffte man einen nutzbaren Vorplatz auf der Sonnseite des Gebäudes. Gleichzeitig konnten die Schneedruckprobleme auf dem Dach gelöst werden.

Es wurden nun zwei Projektvorschläge ausgearbeitet:

- a) Ein Ausbau als Unterkunft für Schulklassen (ca. 30-35 Plätze) mit Küche und einfachen Wascheinrichtungen. (Mit grossen Veränderungen der Raumstruktur)
- b) Sanierung im heutigen Zustand mit ca. 20 Schlafplätzen, welche in die bestehenden Räume eingebaut werden konnten.

Drei Hauptzielsetzungen machten den Entscheid für Variante b) leicht:

1. Der Stall sollte in seinem heutigen Zustand erhalten bleiben, da der Forstbetrieb den Einsatz von Pferden für die Waldarbeit für die Zukunft nicht ausschliesst.
2. Die Heubühne muss als Raum für den Forstbetrieb erhalten bleiben.
3. Im Gegensatz zur relativ komfortabel ausgebauten Süftenenhütte sollte bei der Bursthütte nur das Notwendigste vorgekehrt werden, damit die Hütte von Gruppen bis 20 Personen bewohnt werden kann.

2.3 Sanierungsarbeiten

Walmdach:

Richten und versteifen der Konstruktion mittels Zangen und Streben.

Neues Schindeldach.

Brunnenschermer:

Anpassen an die neue Strasse (neue Stützmauer). Einbau von zwei zusätzlichen Latrinen.

Schlafraum:

Geringfügige Erweiterung und Einbau eines doppelstöckigen Pritschenlagers.

Wohnstube und Kammer:

Teilweise Öffnen einer Zwischenwand und Einrichten von 6 Schlafplätzen.

Küche:

Ausbruch einer Fensterreihe. Erstellen von Arbeitsflächen und Küchenschränken. Weisseln der Wände.

Elektrische Installation:

Sanierung und geringfügige Erweiterung der vorhandenen Installation.

Fenster:

Für das Hüttenleben auf der vorgesehenen Komfortstufe genügen die vorhandenen Fenster.

Heizung:

Sanierung der küchenseitigen Mauer des Sandsteinofens. Aufstellen eines Ofens im Schlafraum. Verbesserung der Zugverhältnisse der in den Bretterkamin führenden Ofenrohre.

Entfernen der eingelegten Bleche im untern Teil des Kamins (feuerpolizeiliche Auflage).

Mobiliar:

Anfertigung massiver Tische und Bänke.

Inventar:

Je Schlafplatz: Matratze und zwei Wolldecken

Küche:

Einfache Ausrüstung

2.4 Aspekte der Arbeitsvergebung

Bei den Berghütten im Gurnigelgebiet, wie auch im allgemeinen bei den Vergabungen der Arbeiten der Baudirektion, wird darauf geachtet, dass ortsansässige Handwerker möglichst berücksichtigt werden können. Dabei galt es hier besonders auf die speziellen Verhältnisse Rücksicht zu nehmen: Nach der Schneeschmelze sind die meisten Handwerker jeweils voll ausgelastet, und in tieferen Regionen bei der angestammten Kundschaft tätig. Zimmerleute zum Beispiel müssen vor Einbringen des Meus Einfahrten und Dachstühle von Scheunen in Ordnung bringen. Während des Heuets bleiben die handwerklichen Arbeiten ebenfalls oft liegen, weil viele Bauleute gleichzeitig auch einen Neben-erwerbs-Bauernbetrieb führen. Die Arbeitsschwerpunkte wurde deshalb im Bauprogramm berücksichtigt.

Während der ganzen Zeit wurden auch die Forstoquipen zu den Bauarbeiten beigezogen. Oft stellten diese Einsätze geeignete Schlechtwetterarbeiten dar. Dabei zeigte es sich, dass innerhalb der Forstbetriebe sehr viel Verständnis und handwerkliches Können für die betreffenden Aufgaben vorhanden ist. Die Mitarbeit der Forstleute war auch in anderer Hinsicht bedeutungsvoll: Sie verstärkt die Beziehung zu den Gebäuden und wird sich für zukünftige Unterhaltsarbeiten vorteilhaft auswirken.

2.5 Kosten.

Die gesamten Kosten für Sanierung und Umbau setzen sich wie folgt zusammen

Gebäudeunterhalt	Fr. 86'700.-
Verlegen der Strasse	Fr. 58'500.-
Neuinvestitionen Gebäude	Fr. 32'400.-
Inventar	Fr. 4'700.-
Honorare	Fr. 16'900.-
Nebenkosten	Fr. 900.-
<hr/>	
Total Kosten	Fr. 200'100.-

Die alte Strasse
windet sich auf der
Südseite um das Haus
(Blick von Osten)

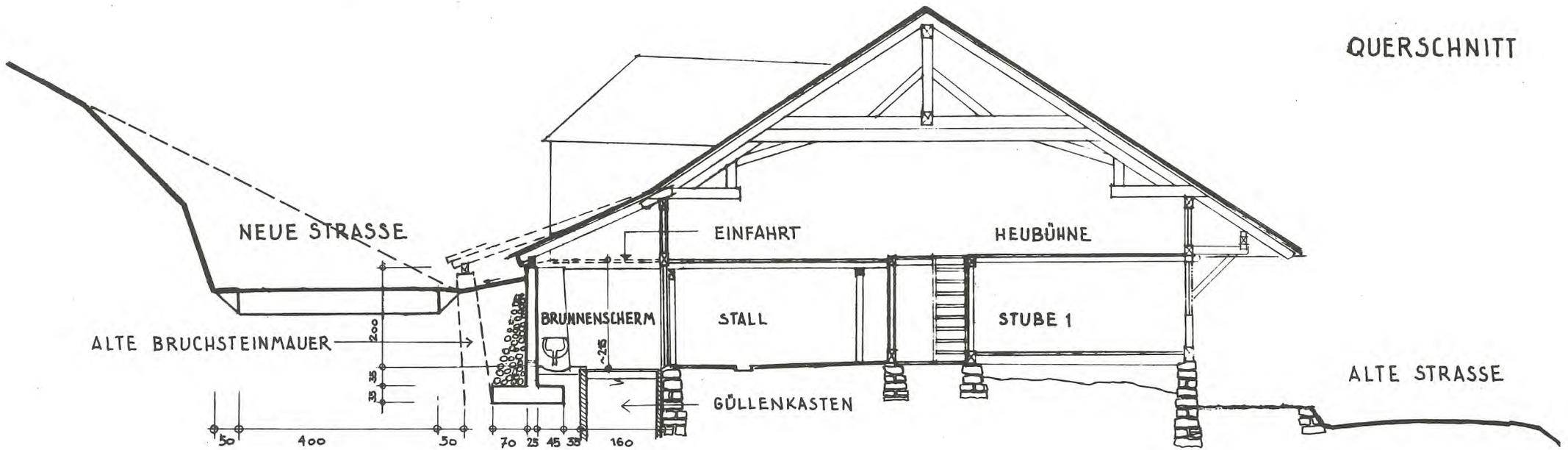


Die Dachecke musste
gestutzt werden.
(Blick von Westen)

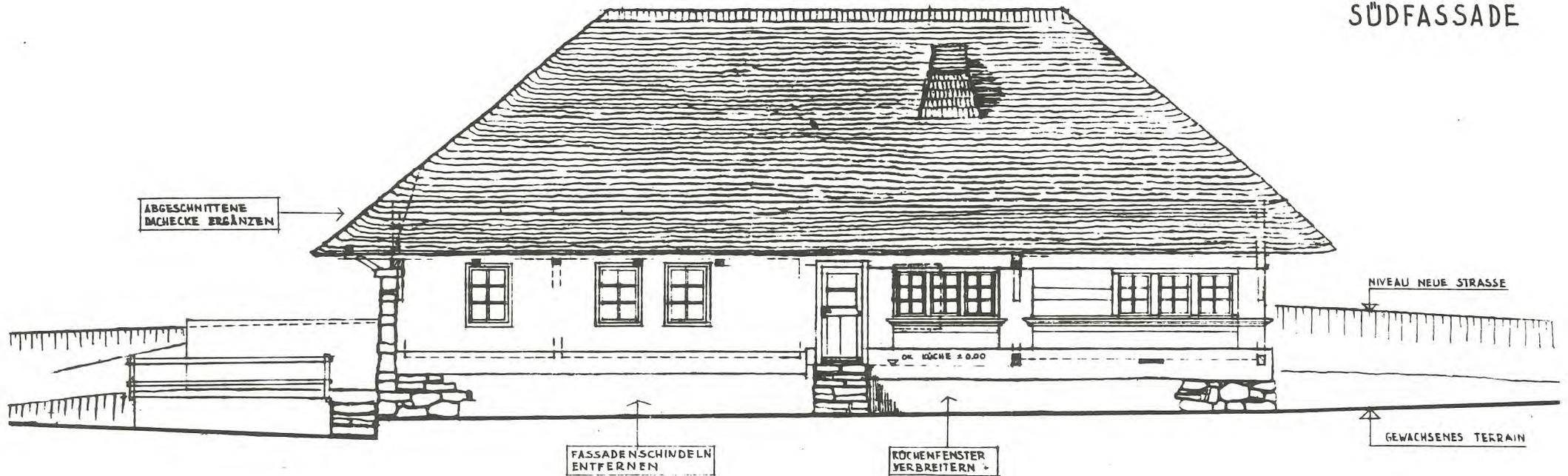


Die neue Strasse auf
der Nordseite im Bau
(vergleiche Quer-
profil nächste Seite)





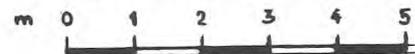
QUERSCHNITT



SÜDFASSADE

NEU STRASSE

GRUNDRISS NACH UMBAU



EINFAHRT

BRUNNENSCHERM

SCHOPF

ERWEITERUNG

SPIELPLATZ

STALL

SCHLAFEN 2 (14 PL.)

LAUBE

ABSTELLPLATZ

AUFGANG TENN

GANG

WAND
ÖFFNEN

TRITTOFEN

ALTER MISTPLATZ

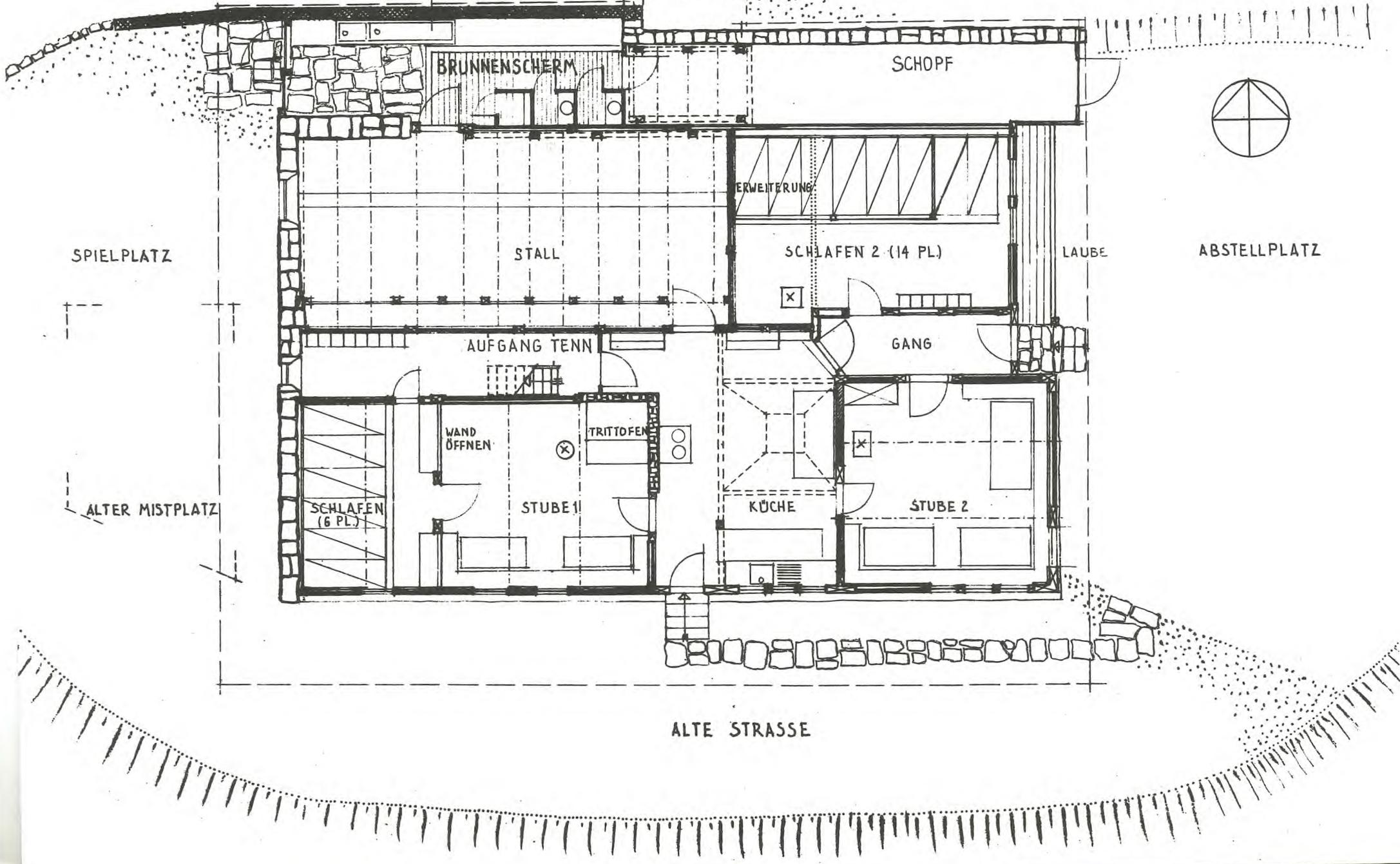
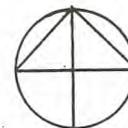
SCHLAFEN
(6 PL.)

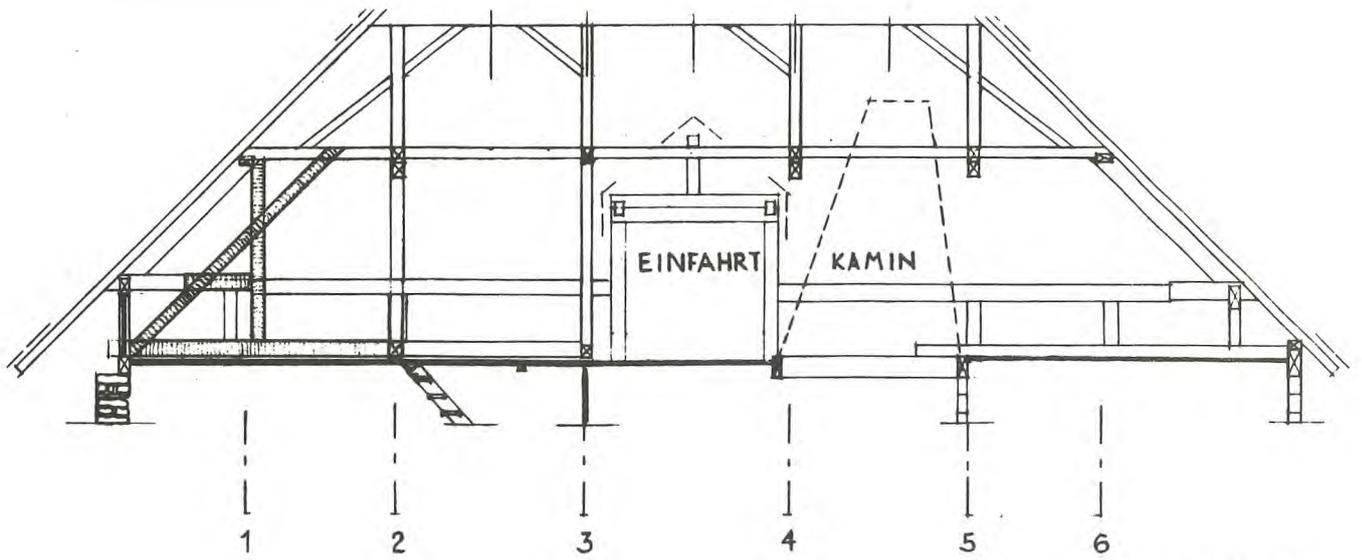
STUBE 1

KÜCHE

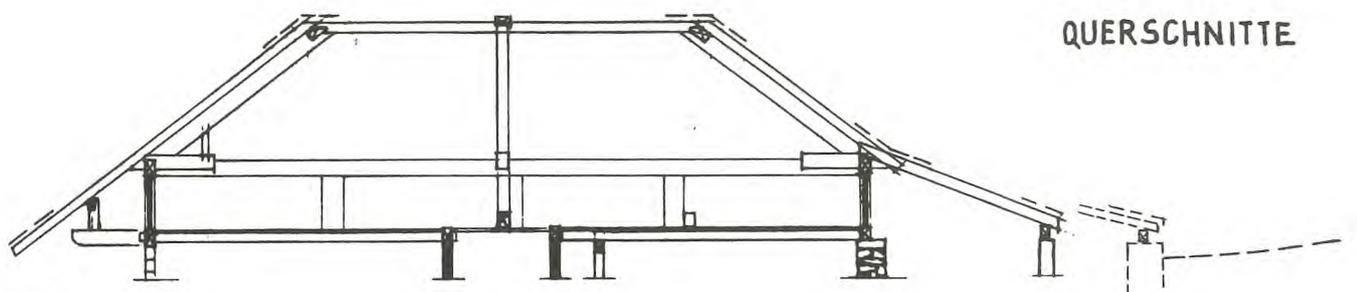
STUBE 2

ALTE STRASSE



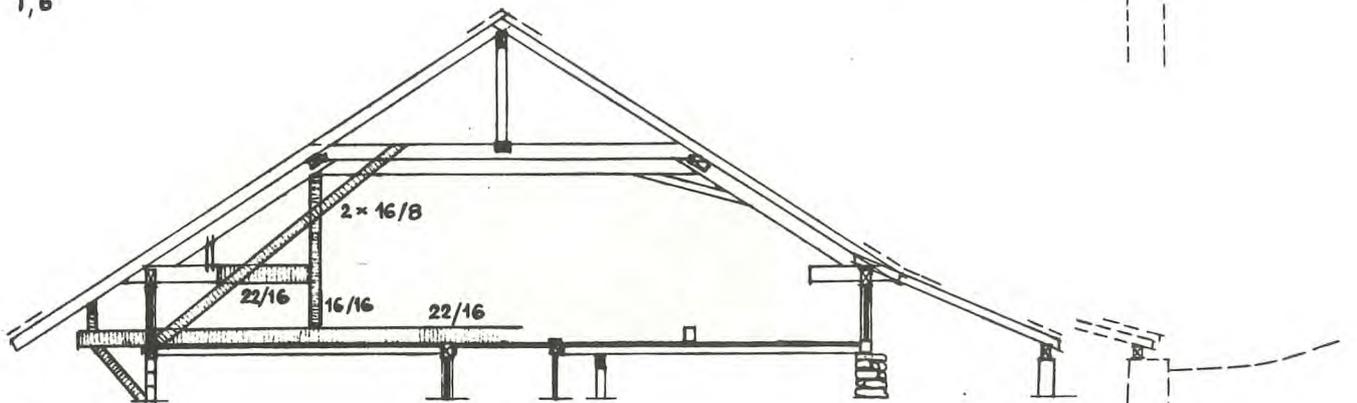


LÄNGSSCHNITT

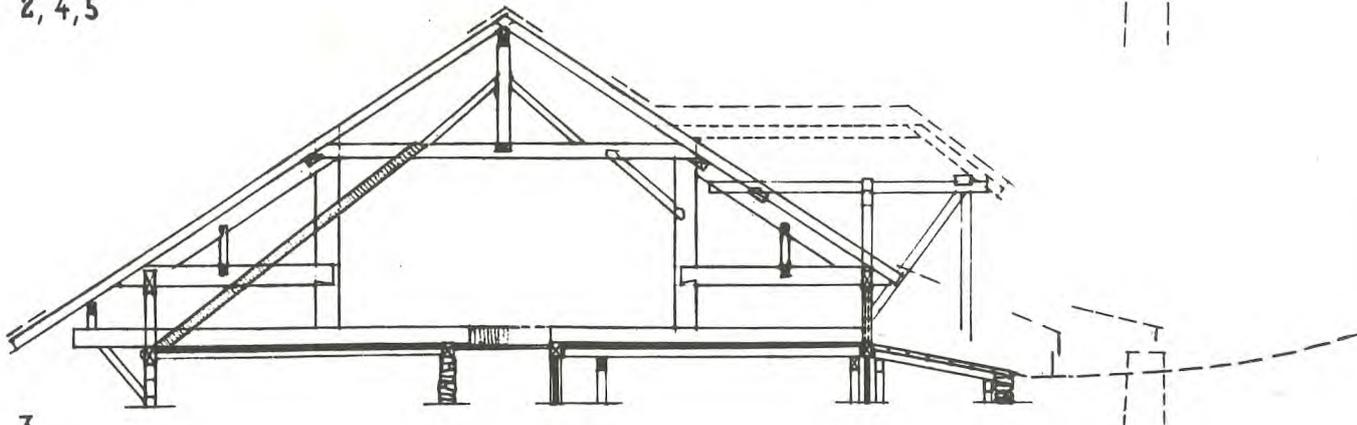


1,6

QUERSCHNITTE



2, 4, 5



3

DACHSTUHL
22/16



VERSTÄRKUNGEN (JEWEILS NUR IN DER LINKEN HÄLFTE EINGEZEICHNET)

Dachraum:
Verstärkungen,
Bretterkamin



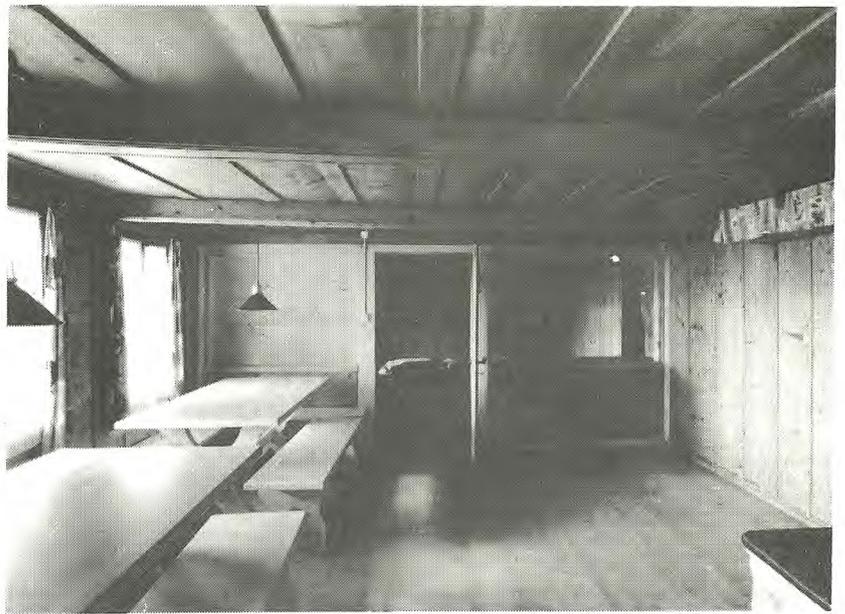
Kaminhut
(geschlossen)



Einfahrt



Kleine Stube mit
Blick durch die ge-
öffnete Wand in den
Schlafraum



Blick in den Kamin
(leider ohne Speck-
seiten)



Küche mit Bodenluke
(Kellertreppe) und
Turner (Pfosen, wo-
ran des Chäschessi
schwenkbar aufge-
hängt war)





Links oben: Südfassade, kleine Stube
Abgeschnittenes Dach
Wand mit unpassenden Rundschindeln



Links unten: Eingangspartie mit altem Küchen-
fenster

Rechts unten: Eingangspartie, neues Küchen-
fenster
Rundschindeln entfernt, ergänzte
Dachkonstruktion





Links oben: Detail Hausecke

Links unten: Kellerfenster



Rechts unten: Hausecke
Höhe der Eichenschwelle 65 cm
Der Eckpfosten ist winkelförmig
(Schenkellänge 50 cm, Wand-
stärke 10 cm, aus einem Stück!)



Detaillierte Kostenzusammenstellung:

<u>Gebäudeunterhalt:</u>	Fr. 86'700.-
Vorbereitungsarbeiten (Räumen der Hütte)	Fr. 2'000.-
Dach: Richten und Verstärken der Dachkonstruktion. Ersetzen von morschem Holz (8 m ³)	Fr. 18'300.-
Hangseitige Stube sanieren (Boden unterlüften: Streifen- fundamente + Balkenlage, 16 m ²)	Fr. 2'200.-
Dachhaut erneuern inkl. Gerüstung und Entfernen der alten Schindeln und Lattung. Handschindeln inkl. Lattung. Walmdach mit Kamin und Einfahrt (400 m ²)	Fr. 62'700.-
Elektrische Installationen er- neuern	Fr. 1'500.-
<u>Verlegen der Strasse</u>	Fr. 58'500.-
Von der Südseite auf die Nord- seite Breite 4.0 m. Unbefestigt. Hangeinschnitt ca. 55.0 m lang. Rampenschüttung auf best. Strasse ca 160.0 m lang. Erd- und Dammschüttarbeiten	Fr. 37'500.-
Stützmauer L = 12,5 m h = 2,7 m Beton 12,0 m ³ inkl. Nebenarbeiten	Fr. 9'800.-
Hangbefestigung (Sicherungen, Hydrosaat)	Fr. 7'900.-
Vorplatzgestaltung, Parkplatz und Terrainanpassungen	Fr. 3'300.-
<u>Neuinvestitionen Gebäude</u>	Fr. 32'400.-
Schreinerarbeiten, davon Pritschenlager (20 Pers.)	Fr. 24'100.-
Tische + Bänke	Fr. 3'000.-
Küchenschränke	Fr. 7'600.-
	Fr. 4'120.-
Fenster, Täfer, übrige Zimmerar- beiten	Fr. 6'100.-
Elektroinstallationen inkl. 10 Lampen	Fr. 1'400.-
Hafnerarbeiten	Fr. 800.-
<u>Inventar</u>	Fr. 4'700.-
20 Matratzen	Fr. 1'800.-
40 Wolldecken (Budget Forst)	Fr. 1'400.-
Küchengeschirr (Budget Forst)	Fr. 1'000.-
Feuerlöscher	Fr. 500.-
Honorare	Fr. 16'900.-
Nebenkosten (Bevolligungen, Spesen, Einweihung)	Fr. 900.-